

April 2016

## Statt der Milchkuhe

In zwei Monaten stimmen wir über die sogenannte Milchkuh-Initiative ab, die sich – entgegen ihrem Namen – nicht der Landwirtschaft, sondern der Strassenfinanzierung widmet (als Milchkuhe gelten in diesem Falle die Autofahrerinnen und -fahrer). Das Initiativkomitee, angeführt von den Autoimporteuren, möchte 1,5 Milliarden Franken an Mineralölsteuereinnahmen von der allgemeinen Bundeskasse in die Strassenkasse umleiten, zusätzlich zu den 1,5 Milliarden derselben Steuer, die schon heute in den Erhalt und Ausbau des Strassennetzes fliessen. Angesichts der zunehmenden Kapazitätsengpässe sollen sämtliche Abgaben aus dem Strassenverkehr für den Bau und Unterhalt des Strassennetzes verwendet werden, so das Hauptargument. Die Initiative, die u.a. vom Schweizerischen Städteverband, aber auch vom Wirtschaftsverband Economiesuisse sowie dem Bundesrat und dem Parlament abgelehnt wird, dürfte vor dem Volk aus heutiger Perspektive kaum Chancen haben. Unterdessen hat der Bundesrat den vom Prinzip her ähnlich gestrickten, aber weniger weit gehenden, unbefristeten Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF) ins Leben gerufen, der auf Verfassungsebene verankert werden soll. Diese "halbe Milchkuh" – um bei den gewählten Metaphern zu bleiben – will ebenfalls Beiträge aus der Bundeskasse für den Strassenunterhalt und -ausbau verwenden, zumal die Erhöhung des Vignettenpreises zum selben Zweck Ende 2013 vom Stimmvolk abgelehnt worden ist. So oder so sind die (Quer-) Finanzierungs- und Umlagerungsströme komplex, eine Entbündelung wäre Not – und grundsätzlich zielt die ganze Debatte am eigentlichen Problem vorbei. Es ist hinlänglich bekannt, dass unsere Strassen- und Bahninfrastrukturen nicht unendlich ausgebaut werden können (vom entsprechend ansteigenden Unterhalt ganz zu schweigen), schlicht und einfach weil es an Platz und Geld fehlt. Es ist ebenso klar, dass die Bevölkerung der Schweiz weiterhin wächst. Und noch viel klarer ist, dass Mobilität zu billig ist. Niemand, weder Autofahrerinnen noch Benutzer des öffentlichen Verkehrs, zahlt die wahren Kosten. Was ist zu tun? Mobilität reduzieren oder wenigstens verlagern! Konzepte des sogenannten Mobility Pricing schlagen vor, dass die Kosten einer Fahrt in den Stosszeiten teurer sein sollen als in den Rand- und Zwischenstunden. Das Ziel ist, mehr Leute über finanzielle Anreizsysteme dazu zu bewegen, ihre Fahrten in Nebenverkehrszeiten zu verlegen, um unsere Infrastrukturen gleichmässiger auszulasten. Damit aber Mobilität weiterhin für alle bezahlbar bliebe, müssten ebenfalls hinlänglich angedachte Konzepte wie flexible Arbeitszeiten, zusammen mit Arbeiten von zu Hause aus, sowie entsprechend angepasste Unterrichtszeiten in den Schulen etc. zur Anwendung kommen. Die ganze Thematik ist ein Lehrstück, wie wir trotz besseren Wissens fröhlich auf einem Weg weiterwursteln, der sich als wenig befriedigend erwiesen hat und die politischen Klänge lieber auf Nebenkriegsschauplätzen wetzen. Wer wenn nicht die reiche, kleine, nahezu vollständig urbanisierte Schweiz, die zudem Standort zahlreicher führender Forschungs- und Entwicklungsinstitutionen ist, könnte hier vorangehen und fortschrittliche Lösungen entwickeln und erproben?

*Fabienne Hoelzel*



## Peter Geiss ist nicht mehr allein!

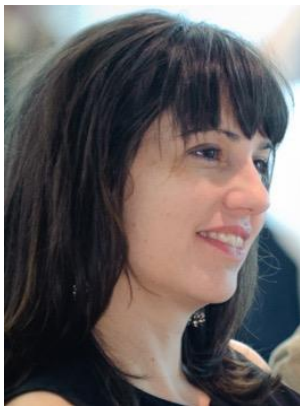
Peter Geiss, die Comic-Figur von Noyau und Benedikt Loderer lebt unter uns. Er versucht es richtig zu machen, was aber oft nicht gelingt. Manchmal liegt es an ihm, manchmal an seinem/unserem Umfeld.

**Nun hat er eine Partnerin gefunden, Fabienne Hoelzel. Sie schreibt in loser Folge, - etwa monatlich – einen Kommentar zu den Peter Geiss-Comics.**

Der Verein Metropole Schweiz will das Spannungsfeld, in dem wir leben, bewusst machen und vor allem auch darauf hinweisen, dass wir Wahlmöglichkeiten haben und also mitverantwortlich sind für deren Wirkungen auf die Menschen, unsere Umwelt, den Raum, die Politik, die Zukunft etc.

Der Verein Metropole Schweiz stellt die Peter Geiss-Comics und die Kolumnen von Fabienne Hoelzel (mit Quellenangabe) gegen Zustellung eines Belegexemplars gratis zur Verfügung.

Wir freuen uns, wenn aus der Kolumne ein Dialog wird. Übernehmen Sie Comic und Kolumne in Ihr Medium und laden Sie Ihre Leserinnen und Leser ein, ihre Meinung dazu zu äussern: [www.metropole-ch.ch](http://www.metropole-ch.ch) sowie bei Facebook und twitter.



Fabienne Hoelzel führt als Architektin und Stadtplanerin das Planungsbüro Fabulous Urban und forscht am Institut für Städtebau der ETH Zürich. Für Metropole Schweiz beobachtet sie als Kolumnistin die Tücken des Zusammenlebens im urbanen Alltag.